Eutnaundorf bei Leipzig für 400 Sorten. Einen Preis der Königin erhielt Herr Schonert. In Weintrauben excellirt Mietsch (hier) und „unser Geißler" (Meißen). Letzterer auch gekelterten Wein und Most. Baron Burgk, Gärtner Tube haben ganz herrliche Aepfel erbaut. Aus Neuddörfchen bei Meißen sandte Lehrer Günther Nüsse, die statt aus zwei, aus drei, ja vier Theilen bestehen, durch richtige Spalten getrennt. Director Beger vom Feldschlößchen stellt gar — süße Mandeln aus. Der vor 5—6 Jahren aus der Baumschule von Lämmerhirt gepflanzte Baum trug Zweige von italienischer Fruchtbarkeit. Herr Particulier Lippold (Union-Hotel), eine junge, tüchtige Gärtnerfirma Beck (Chemnitzer Str.), Abgeordn. Beyer (Schloßchemnitz) und v. Jeßmen-Schleinitz sind Aussteller ganz wundervollen Obstes. In Obstbaumexemplaren sind Lämmerhirt (Obergorbitz), Tube (hier), Mietsch (hier) und ein Herr Winkler (Chemnitz) voran zu nennen, letzterer mit merkwürdig üppig getriebenen, jungen Stämmen. Entgegen dem Unfug in Köln a. Rh. sind nur von Gartenutensilien gute Messer (F. Kunde u. Sohn hier) und die trefflichen, bildlichen Obstbestimmungen von Ulmer in Stuttgart vorhanden. Möge die ausgezeichnete Ausstellung, die musterhaft systematisirt ist, heute und morgen so zahlreich besucht werden, wie sie's verdient. —n

— Auf dem allgemeinen deutschen Brauertage in Leipzig am 18. d. wurde von circa 1400 Brauern eine Resolution gegen die Erhöhung der Braumalzsteuer einstimmig angenommen. Der große Saal im Schützenhause, mit den Galerieen und Nebenräumen, war kaum im Stande, die Mitglieder der Versammlung und die Zuhörer zu fassen; berührte der Hauptgegenstand der Tagesordnung doch auch alle Biertrinker: denn ginge wirklich die Erhöhung der Braumalzsteuer durch, wer würde sie indirect doch tragen müssen? wir, die Bierconsumenten! Daß der Brauer die Erhöhung aus seiner Tasche nicht tragen wird, ist nicht anzuzweifeln; er würde auch sehr berechtigt zu der Frage sein: wie komme ich dazu? Daß die kleinen Brauereien, die nur einfache Biere produciren, am allerärtesten getroffen werden, ist auch nicht zu verkennen, denn das consumirende Publikum wird weder auf eine Preiserhöhung des „Einfachen" eingehen, noch kann eine größere Verdünnung desselben, als sie so schon besteht, vom Brauer vorgenommen werden. Für diese Brauereien wäre die Malzsteuererhöhung geradezu ein Todesstoß. Ein Braumeister theilt uns mit: Gleichzeitig, ein Centner Malz kostet zum Brauen fertig 12 Mark, hierzu die Steuer nach dem jetzigen Modus von 2 Mark, ergiebt für den Brauer einen Malzwerth von 14 Mark. Dieser Werth durch die projectirte Steuer um 2 Mark erhöht, ergiebt 16 Mark pr. 100 Pfd. Malz. Um nun die Erhöhung der Steuer zu übertragen, würden also vom Brauer für die bisher 100 Pfd. Malz erfordernde Quantität Bier 14,28 Pfd. Malz weniger genommen werden. Das Publikum also ist es, welches die Steuererhöhung schmerzlich empfinden wird, sei es nun in einer directen Preiserhöhung oder in einer Verdünnung des Bieres. Daß das Bier in neuerer Zeit mehr und mehr ein Nahrungsmittel geworden, welches den Arbeiter z. B. in vielen Fällen für den Mangel nahrhafter Speisen entschädigt, wird wohl Niemand leugnen, eben so wenig, daß es den der Gesundheit schädlichen Branntwein verdrängen hilft. Die Bierbrauer haben wohl so unrecht nicht, wenn sie behaupten, daß die Brausteuer ein wesentliches Hinderniß der Bereitung besserer Biere sei. Bessere Preise seien für das Bier kaum zu erzielen, was die vielen versuchten und wieder zurückgenommenen Preiserhöhungen der letzten Jahre beweisen. Die falsche Bier-Politik der Regierungen hat schon in früheren Jahrhunderten einmal das deutsche Brau-Gewerbe durch hohe Bier-Zinsen, Gewerbsbeschränkungen ꝛc. heruntergebracht und jetzt, wo seit wenigen Jahrzehnten die Brauerei wieder aufblüht, wo das Bier in den höchsten Kreisen sich eingebürgert hat und dem Branntwein in den weitesten Volkskreisen eine glückliche und mächtige Concurrenz geworden, jetzt droht ein neuer Schlag. Wenn Süddeutschland das Bier höher besteuert als Norddeutschland, so verconsumirt es auch 3½ Mal mehr. Nun ist Norddeutschland zwar auf dem besten Wege, dem Süden im Biervertilgen nachzukommen — was hier keineswegs als ein Ruhm dargestellt sein soll — aber es ist eben erst auf dem Wege. Wir haben bereits kürzlich über die Biersteuer uns ausgesprochen und können uns für die Braumalzsteuererhöhung nicht erwärmen. In der beschlossenen Resolution wird ausgesprochen, daß man verhofft, der Reichstag werde seine Hand zur Ausführung eines so zweifelhaften Experimentes nicht bieten und nicht den Ruin vieler Tausende von Familien herbeiführen helfen, um so weniger, als das Experiment nur neue Lasten auf die Unbemittelten häufe, während Reichthum und Luxus frei ausgingen. Schließlich nimmt die Versammlung noch eine Resolution an, in welcher eine ablehnende Haltung gegenüber den Bundesrathsbeschlüssen ausgedrückt wird und der Ausschuß des Brauerbundes Auftrag und Vollmacht erhält, die in Folge der Beschlüsse erforderlichen Schritte zu thun. — Bei der nach der Versammlung abgehaltenen Tafel wurde dem Kronprinzen des deutschen Reiches zu seinem Geburtstage (18. October) ein Begrüßungs-Telegramm übersandt.

Der Director der hiesigen kgl. Turnlehrerbildungsanstalt, Dr. ph. M. Klotz, hat aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Eröffnungstages der von ihm geleiteten Anstalt einen Bericht über dieselbe herausgegeben. (Die betr. Feier findet, wie wir schon mittheilten, heute Nachmittag 5 Uhr im Turnsaale Carusstr. 1 statt.) Seit 1850 hat die Anstalt 670 Turnlehrer und 143 Turnlehrerinnen gebildet. Gegen 7000 Schüler und Schülerinnen haben bis jetzt regulären Turnunterricht in der Turnlehrerbildungsanstalt erhalten. Im Eingang des Berichtes findet sich auch eine ausführliche Geschichte der Anstalt, die allen Turnern interessant sein wird.

— Berliner Blätter bringen wieder einmal ein Geschichtchen über einen sächsischen Beamten, dessen Wahrheit wir uns denn doch anzuzweifeln erlauben. Der Ton besonders, in welchem es erzählt wird, läßt deutlich erkennen, daß es nur auf Verspottung abgesehen ist. Es soll einem Dresdner Beamten der Auftrag geworden sein, von Berlin aus den wegen Menschenhandels verhafteten Bordellwirth Stange aus Hamburg nach Dresden zu transportiren und unterwegs soll ihm zuerst das Aktenstück gestohlen worden und dann auch Stange entwichen sein. Letztere Entweichung erinnert an die Röder'sche Posse „Der artistische Brunnen". Stange soll nämlich in der Droschke auf der Fahrt nach dem Bahnhofe in Berlin den Wunsch geäußert haben, Cigarren zur Reise einkaufen zu wollen und da soll, aus Vorsicht, der Beamte die Droschke haben halten lassen, ausgestiegen sein und die Cigarren gekauft haben, unterdessen natürlich Stange mit der Droschke fortgefahren sein und heute noch soll er gesucht werden. Mag auch die Thatsache der Flucht Stange's richtig sein, die Art derselben dürfte wohl nicht gar so naiv gewesen sein. Von anderer Seite schreibt man uns noch hierüber: In der vorigen Mittwochsnummer der in Berlin erscheinenden Tribüne befindet sich ein „Ein schlauer Polizeibeamter" überschriebener Artikel, nach welchem ein zur Erholung eines in Berlin festgenommenen Gefangenen, des Bordellwirths Stange aus Hamburg, von hier aus dorthin gesandter sächsischer Beamter nicht allein sich die betreff. Untersuchungsacten stehlen, sondern auch den Gefangenen habe entwischen lassen. Wir haben über diesen in der bekannten raffinirten Berliner Weise von der Tribüne dargestellten Fall an geeigneter Stelle Erkundigung eingezogen und über den Sachverhalt erfahren, daß ein erst 14 Tage zuvor vom hiesigen Bezirksgericht angenommener Diener, also weder ein Polizeibeamter, noch ein Criminalbeamter, jenen Stange auf dem Transport hat entspringen lassen, dafür aber auch sofort seines Dienstes entlassen worden ist. Dergleichen Fälle kommen überall vor und können wohl auch preußischen Transporteuren passiren. Da nun aber neuerdings Entweichungen von Gefangenen aus den Händen gerade hiesiger Gerichtsdiener nicht zu den Seltenheiten gehören, so dürfte sich doch wohl etwas größere Sorgsamkeit bei der Auswahl von Transporteuren empfehlen lassen.

— Wie unser Dresden bestrebt ist, auch in industrieller Hinsicht sich den Residenzstädten einzureihen, ersehen wir unter Anderem daraus, daß neuerdings Etablissements in wahrhaft großartigem Maßstabe, wie sie jene schon seit längerer Zeit besitzen, errichtet werden. Als ein solches dürfen wir das Ausstellungs-Geschäft von Radloff u. Böttcher, Waisenhausstr. 29, bezeichnen. In diesem bedeutenden Etablissement werden Bestellungen auf vollständige Ausstattungen an Wäsche aller Art und Betten schnell und da die sämmtlichen Arbeiten im Hause selbst unter specieller Aufsicht damit betrauten Personen gefertigt werden, auf das Sorgfältigste ausgeführt. Das prachtvolle Werk, welches in der Gewerbeausstellung so allgemeinen Beifall fand, und prämiirt wurde, und das wohl dasselbe ist, welches ein Dienstmann gewonnen, hatte die genannte Firma zur Ansicht gebracht. Das reichhaltig ausgestattete Schaufenster fesselt und überrascht, namentlich des Abends bei glänzender Beleuchtung, die Vorübergehenden.

— Gewerbe-Verein, am 18. Oktober. Herr Vorstand Walter bewillkommnet die Versammlung und theilt mit, daß der Reingewinn der Gewerbe-Ausstellung 135,000 Mark betrage, wovon 78,000 Mark zur Abstoßung von Hypotheken, der Rest von ca. 60,000 Mark zur Ausloosung von Antheilscheinen bestimmt sind. Die Gesammt-Schuldenlast des Vereins wird sich sodann noch auf ca. 180,000 Mark belaufen, deren Tilgung sehr rasch vor sich gehen kann, da allein der Gewerbehaussaal jährlich eine Reineinnahme von 30—36,000 Mark gewährt. Den Hauptvortrag hielt Hr. Photograph Krone über die Expedition zur Beobachtung des Venusdurchgangs nach den Aucklandinseln, deren wir schon früher wiederholt gedachten. Den ausführlichen Bericht hierüber wolle man in morgiger Sonntags-Beilage nachlesen. — Der Aufforderung eines Mitgliedes, dem Vorstande, Hrn. Walter, durch Erheben von den Sitzen den Dank des Vereins für seine segensreiche Thätigkeit in Betreff der Industrie-Ausstellung auszusprechen, leistete man freudig Folge.

— Der hiesige erste Frauen-Bildungs-Verein läßt sich die Ausbildung seiner Angehörigen nach allen Richtungen hin sehr angelegen sein; so eröffnet er am 1. November c. einen kaufmännischen Cursus für Frauen und Mädchen. Der Unterricht soll Rechnen, einfache und doppelte Buchhaltung, Comptoirarbeiten, Handelscorrespondenz und Handelslehre umfassen und wird von Hrn. Professor G. F. Findeisen, Lehrer der kaufm. Disciplinen an der hiesigen Handelslehranstalt, geleitet.

— Am 1. November d. J. feiert das hiesige Fletcher'sche Lehrerseminar das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. 1825 ward von den von der Freifrau Elisabeth von Fletcher bereits 1769 testamentarisch dazu bestimmten 40,000 Thalern das Haus an der Freiberger Straße Nr. 4 gekauft und am 1. November 1825 mit 9 Zöglingen bezogen. Ein großer Theil jener seit den verflossenen 50 Jahren in diesem Seminar gebildeten 500 Jünglinge ist in der Umgegend von Dresden angestellt. Seminar-Oberlehrer Müller arbeitet eine Festschrift aus.

— Eine unerfreuliche Nachricht haben wir aus unserem Zoologischen Garten zu vermelden. Die eine der beiden prächtigen Giraffen, die größere, weibliche, ist gestern verendet. Die Thiere waren vom Winterhause, ihrem bisherigen Aufenthaltsort, nach dem neuen Antilopenhause überführt worden und dies war ganz nach Wunsch von Statten gegangen. Dort angekommen, ward die weibliche Giraffe aber aus irgend einem Grunde unruhig und wild und verwickelte sich in den Halfterstricken. Die Bemühungen des Director Schöpf und des Wärters, das Thier zu beruhigen und vom Halfter zu befreien, wurden nicht nur sehr gefährlich für Beide, sie blieben auch ohne den gewünschten Erfolg. Endlich stürzte sie und überschlug sich und dabei muß wohl irgend eine innerliche starke Verletzung stattgefunden haben, denn es blieb ruhig liegen. Die Halfter ward abgenommen und nach einiger Zeit erhob sich das schöne Thier auch wieder, ging aber immer nach rückwärts und nach etwa einer Stunde begannen die Beine zu zittern, die großen klaren Augen wurden sichtlich trüber und es brach zusammen; nach einigen vergeblichen Versuchen sich wieder aufzurichten, verendete es. Die männliche Giraffe war sichtlich voll Verständniß der traurigen Lage ihrer Gefährtin und leckte sie in den letzten Augenblicken zärtlich ab. Der so schnelle Tod in Folge verhältnißmäßig geringer äußerer Aufregung beweist die zarte Constitution dieser Thiere.

— Neuester Jahrmarktswitz. Was für ein Unterschied ist zwischen einem Soldat und einem Wilddieb? Der Soldat schießt mit dem Mausergewehr und der Wilddieb maust mit dem Schießgewehr.

— Ein trauriges Jagdresultat. Der frühere sächsische Offizier, Herr von Arnim, jetzt Gutsbesitzer bei Rehau in Oberfranken, zog sich in voriger Woche — wie das „Fr. Jour." erzählt — 22 Offiziere aus einer sächsischen Garnisonstadt zur Jagd ein. Da die Herren indessen mit bairischen Jagdkarten nicht versehen waren, so ward die Jagd sehr bald beamtlich unterbrochen und die Offiziere wurden in eine Geldbuße von zusammen 700 Fl. verurtheilt.

— Aus der Tharandter Gegend. „Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt. Dunkle Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind" so der Dichter, wenn er den Menschenkindern das Weben des Herbstes vor die Augen führt. Wiederum ist ein Jahr, wenn wir vom vorigen Herbste beginnen, in das Meer der Vergangenheit hinabgerollt, sicher eine laut sprechende Mahnung an die Sterblichen: „Nehmt Euch in Acht, auf daß Euch nicht die Wogen mit fortrollen, sondern setzet zu, daß Ihr vielmehr denselben Terrain abgewinnet, d. h. in's Leben hinübertraget. Jeder nütze, so weit es in seiner Kraft liegt, die Zeit aus und wirke in seinem Kreise Tüchtiges und Gutes. Würden die Menschen sich dessen befleißigen, dann würden die kirchlichen Fragen und socialen Wirren der Gegenwart wohl schwerlich solch einen ernsten Character angenommen haben, der wie ein Alp mehr wie eine Geißel Gottes auf ganzen Welkern und Ländern lastet. Doch, gütige Nachsicht, Herr Redacteur, daß ich dermaßen von meinem Ziele abgekommen, ich wollte Ihnen ja, „altem Brauche gemäß", über die diesjährige, in unserer hochgelegenen Gegend eingebrachte Ernte ein kleine Uebersicht geben. Der Stand der Feldfrüchte in hiesiger Gegend war bekanntlich zur Zeit des Frühjahrs und zu der des Frühsommers ein recht zufriedenstellender, da zu wiederholten Malen recht befruchtende Regen niedergegangen waren, und die dunkelgrüne Farbe der verschiedenen Getreidearten zeugte von der innewohnenden Fülle und Kraft. Dies war nicht blos vom Wintergetreide, dem Weizen und Roggen, sondern auch vom Sommergetreide, der Gerste und dem Hafer, zu sagen. Leider aber trat während der Monate Juni, Juli und August eine nur durch wenige Gewitterregen unterbrochene Trockenheit ein, in deren Folge das Wachsen der einzelnen Getreidearten in die Länge merklich gehindert wurde. Indeß erhielten wir, wie schon angedeutet, wenigstens von einigen in der Ferne heftig niedergegangenen Gewittern Nahrung für das dürstende Erdreich. Und so kann man die diesjährige Ernte als eine recht zufriedenstellende „Mittelernte" bezeichnen, da, wenn schon das Stroh weniger Länge besitzt, das „Schütten", d. h. das Körnergeben ein umso reicheres ist. Klee und Grummet sind in diesem Jahre so gut wie gar nicht erbaut worden, was lediglich der anhaltenden Trockenheit zuzuschreiben war. Erfreulicheres ist von dem Stand des Krautes und der Runkelrüben zu berichten, die, namentlich durch die Niederschläge der letzten Wochen gekräftigt, sich — wie die Landleute sagen — „trotz der Raupen noch gesunden" haben. Sie bilden die Hauptnahrung des Hornviehes für die Wintermonate. Geradezu vorzüglich aber sind die Kartoffeln, jenes unentbehrliche Nahrungsmittel für Vornehme und Geringe, fast bei jedem Grundbesitzer hiesiger Gegend gerathen. Es ist ein wahrer Segen des Himmels und eine Freude, zu sehen, wie eine die andere an Größe und Güte zu übertreffen scheint und die Keller damit angefüllt sind. Und jeder nur einigermaßen fühlende Landmann wird wohl Dem danken, von welchem alle, auch diese gute Gabe gekommen ist. Ist doch gerade in Bezug auf das Gelingen des Landbaues so unendlich Vieles an Gottes Segen gelegen! Was endlich die Obsternte anlangt, so sind auch hier, wie anderwärts, die Pflaumen in Bezug auf Quantität und Qualität gar vortrefflich gerathen. Dasselbe ist sogar vom Weine zu sagen, sofern derselbe hier an Geländen gebührend gepflegt worden ist. Da nun die Pflaumen neben den Kartoffeln vortrefflich gerathen, so würde es wohl von großem Unverstande zeugen, über den geringen Ertrag der Aepfel, Birnen u. s. w. murren zu wollen. Zum Schlusse dieses kann ich auch heute — wie es schon so oftmals an dieser Stelle geschehen — nicht umhin, das der Erholung bedürftige Publikum von Elbflorenz immer und immer wieder auf einen Herbstausflug nach dem nahen Tharandt hinzuweisen. Wie jede andere Jahreszeit, so hat auch der Herbst seine Vorzüge und Reize, und ein Blick von der ehrwürdigen Ruine herab auf den Kranz der herumliegenden Höhen und ein Gang durch den Forstgarten u. s. w. führen dem „fühlenden Wanderer" die im Absterben begriffene und gleichsam mit dem Leben ringende Natur noch ein Mal vor die Augen, die, nach menschlichem Maße gemessen, zwar stumm, doch allen Sterblichen eine laute Mahnung ihres eigenen Geschickes zuruft! G. T.

— In dem Hering'schen Steinbruche Nr. 38 in Zeichen ist am 19. October der Steindrecher August Richter aus Stadt Wehlen beim Niedergehen einer großen Steinschale erdrückt und in Folge der dadurch erlittenen Verletzungen sofort getödtet worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und drei unmündige Kinder.

— Am 17. October ist der Einwohner Carl Gottlieb Menzel, seines Zeichens ein Flickschuster, im Mühlgraben unweit der Wagner'schen Fabrik in Olbersdorf todt aufgefunden worden. Im betrunkenen Zustande war er auf der Heimkehr vom Wege abgekommen, in jenen Graben gestürzt und ertrunken.

— Versteigerungen in den Gerichtsämtern. Den 25. Octbr. Chemnitz: Gustav Anton Großer's Grundstück das., 24,550 Mk. Dresden: Friedr. Rostig's in Loschwitz, und Heinrich Zanger's in Dresden Haus- und Feldgrundstücke in Hosterwitz, 15,000 Mk. Bautzen: Johann Kockel's Haus-, Garten- und Feldgrundstück das., 20,934 Mk. — Den 27. Octbr.: Schneeberg: Carl Friedrich Richter's jun. Grundstücke in Auerhammer, 615 Mk. Leipzig: Herrmann Theodor Scheps' Haus- und Gartengrundstück in Volkmarsdorf 24,540 Mk. Den 28. Octbr.: Bischofswerda: Friedrich Uhner's Hausgrundstück das., 11,400 Mk. Bischofswerda: Ernst Schramm's Mahlmühle, Haus- und Gartengrundstück in Schmölln, 33,000, und 2850 Mk. taxirt.

— Verlautbarungen im Handelsregister. Erloschen die Firma „O. Kummer". Eingetragen die Firma „H. C. Steinmüller", Inhaber Herr Heinrich Clemens Steinmüller hier. Aus der Firma „Dresdner Pianoforte-Fabrik Staudenraus u. Co." ist Herr Christian Anton Staudenraus ausgeschieden. Eingetragen die Firma „Bergmann, Hönnicke u. Co.", Inhaber die Kaufleute Erdm. Alex. Alfred Bergmann und Johann Gottl. Gust. Hönnicke in Dresden und Carl Bergmann in Berlin. Für die Firma „A. Pinkert" ist Herrn Alexander Friedrich Pinkert Procura ertheilt worden.

— Tagesordnung der 1. Kammer den 23. Okt. 10 U. Berichte über die kgl. Decrete: Rückzahlung der 4½-procentigen Prioritätsanleihe Lit. D. der vormaligen Albertsbahngesellschaft; Taradergütung von in Sachsen eingeführtem Schweinefett; Präclusivtermin für die Giltigkeit der Sächsischen Kassenbillets von 1867; provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Cigarrenarbeiter Carl Heinrich Rentzsch aus Dresden wegen Unterschlagung. Einsprüche: 9 Uhr wider Auguste Winkler wegen Beleidigung. 9½ wider Friedrich Gustav Weiland in Lößtau wegen Beleidigung. 10 Uhr wider Julius August Eduard Roderich Walther hier wegen Beleidigung. 10½ wider Johann Gottlob Schuhknecht wegen Beleidigung. 10¾ zwischen Christiane Emilie Tennert und Johann Ernst Wahl hier. 11¼ wider Carl Friedrich Breutmann in Niederlößnitz wegen Beleidigung. 11½ wider Juliane verehel. Merbitz wegen Beleidigung. 12 wider Wilh. Narsunke wegen Beleidigung.

— **Witterungs-Beobachtung** am 22. October, Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Böhlk hier: 27 Paris. Zoll 11½ L. (seit gestern unverändert). — Thermometer nach Reaumur: 8 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Ost-Wind, Himmel: hell.

— **Elbhöhe in Dresden, 22. Octbr., Mitt.: 56 Cent. unter 0.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nachdem der Betrag der noch umlaufenden kleinen Banknoten (unter 100 M.) im September von 170 auf 113 Millionen M. zurückgegangen ist, sind nunmehr bereits 80 Procent der Ende v. J. umlaufenden kleinen Noten zur Einziehung gelangt. Man machte bisher die Wahrnehmung, daß die Noten über 50 M. sich rascher vermindern, als die Noten unter 50 M., obwohl letztere, wenn einmal zur ausgebenden Bank zurückgelangt, von dieser nicht wieder ausgegeben werden dürfen. Trotz der Verminderung der kleinen Noten um 57 Millionen M. hat sich der Gesammtumlauf der Noten im September nicht vermindert, sondern sogar um eine Kleinigkeit erhöht. Wiederholt machte man aber schon bei Quartalsschluß in diesem Jahre die Erfahrung, daß die zur Abwickelung der Rechnungen von den Beamten entnommenen großen Noten demnächst wieder sehr rasch zur Bank zurückkehren. Der Gesammtumlauf der Noten, welche Ende September gegen Ende December v. J. sich nur von 1325 auf 1134 Millionen M. vermindert hatte, dürfte daher schon im Laufe des October beträchtlich abgenommen haben. Während bereits ungefähr zwei Drittel der umlaufenden Noten in Markwährung umgeschrieben sind, ist der Umtausch des verschiedenen Staatspapiergeldes gegen Reichskassenscheine noch nicht zur Hälfte vollendet. Es soll vielfach an den unteren Kassenstellen liegen, welche angeblich aus Mangel an Fonds, oft aber um sich die Mühe des Zählens, Verpackens und Versendens zu ersparen, entweder eine Einlösung ablehnen oder die eingelösten Kassenscheine wieder ausgeben. Würde den Kassirern für die Einsendung der alten Scheine eine kleine Provision gezahlt, so könnten wir im Umtausch viel weiter sein.

Im deutschen Reichspostgebiet hat sich der Erfolg des vor einigen Jahren eingeführten neueren billigeren Postpacket-Tarifs glänzend bewährt. Es wurden befördert: Packete ohne Werthangabe 1872 33,061,337 Stück im Gewicht von 2,416,763 Ctr., 1873 36,589,147 Stück im Gewicht von 2,909,704 Ctr., 1874 41,971,232 Stück im Gewicht von 3,419,346 Ctr., wofür Porto einkamen incl. der Packete mit Werthangabe 1872 5,267,499 Thlr., 1873 6,165,817 Thlr., 1874 6,717,758 Thlr.

In den letzten Wochen ist überall mit den Klöstern aufgeräumt worden. Aus Fulda telegraphirt man der „Germania", daß dort die letzten fünf Franziskaner aus dem Kloster auf dem Frauenberge durch Polizeimacht ausgewiesen und Kirche und Kloster amtlich geschlossen wurden.

Frankreich. In Brest ist im Arsenal ein großes Feuer ausgebrochen; indeß ist man desselben Herr geworden. Der verursachte Schaden wird auf 1 Million Francs geschätzt.

Italien. Dem Kaiser ist in Mailand auch eine Adresse der Waldenser überreicht worden. Sie dankt für die Theilnahme und Unterstützung, welche die Hohenzollern seit dem Großen Kurfürsten ihnen stets gewährt, und zwar besonders der Vater des Kaisers. Ihn selbst begrüßen sie als den Hort des christlich-protestantischen Princips. Der Kaiser nahm die Deputation besonders huldvoll auf. Er habe stets die Standhaftigkeit der Waldenser in den mannichfachen Verfolgungen bewundert und sei hoch erfreut, daß auch in Italien jetzt das Princip der Gewissensfreiheit Wurzel geschlagen habe.

Der Hofball in Mailand ist äußerst glänzend verlaufen. Der Kaiser Wilhelm und der König Victor Emanuel erschienen auf demselben um ¾11 Uhr. Der Kaiser führte die Kronprinzessin Margherita; der Kronprinz Humbert trug die preußische Husaren-Uniform. — Der Magistrat von Berlin hat im Namen der Bevölkerung der Hauptstadt dem Bürgermeister von Mailand telegraphisch Dank ausgesprochen für den überaus glänzenden und herzlichen Empfang des Kaisers als ein Zeichen der beständigen Freundschaft beider Fürsten und Völker. Der Bürgermeister von Mailand antwortete telegraphisch, der Empfang des Kaisers durch die Stadt sei der Ausdruck der Bewunderung Italiens für Deutschland, der Gruß Berlins ein Pfand der steten Eintracht Italiens und Deutschlands.

Bei dem dem Rathhause von Mailand abgestatteten Besuche sprach der Kaiser dem ihn geleitenden Maire für den ihm in Mailand bereiteten Empfang nochmals seinen Dank aus. Auf die Bitte des Maire trug der Kaiser seinen Namen auf ein Pergamentblatt ein, das zur Erinnerung an den denkwürdigen Besuch des Kaisers in dem Archive der Stadt aufbewahrt werden soll. Bei der Besichtigung des Domes und der Sehenswürdigkeiten desselben gab die Geistlichkeit dem Kaiser in der zuvorkommendsten Weise das Geleite.

Die „Liberta" erfährt aus guter Quelle, Fürst Bismarck habe, um jedem Mißverständniß die Spitze abzubrechen, telegraphisch bekannt gegeben, er hoffe sest, im Laufe des Winters nach Rom kommen zu können.

Feuilleton.

† Residenzth.gt.. Herr Dr. Hugo Müller hat ehegestern seinen höchsten Trumpf ausgespielt: Die Reise um die Welt in 80 Tagen und er hat, wie das nicht anders zu erwarten war, das Spiel gewonnen. Das volle Haus wurde des Applaudirens und Hervorrufens nicht müde und diesem Um-